

Beim pos.

Wauer Spindblätter, 6/76

Jillich Heinrich, Deutsche Weihnachten
zwischen Ost und Süd. Eckart-Schelften,
Heft 60, 54 Seiten, R 1070 Wien 7, Linden-
gasse 47, 8Perr. Landsmannschaft. Preis
35 öS, 5 DM. (Schilderungen des bedeu-
tenden siebenbürgischen Dichters, eine Er-
gänzung zu den Eckartschriften 48 von
H. Springenschmid, Weihnacht vor den
Grenzen, und dem Sammelbändchen 52,
Weihnacht im Herzen. Wie fast alle Eckart-
schriften mit deutschen Lettern gedruckt —
also zum Gegenstand besonders passend.)



NBS-Büchertisch

Visier, Nr. 6/76, National Basis, Zürich

Heinrich Zillich: "DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SUED" Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., 8S 35.- (sFr. 5.-). Herausgeber: Oesterreichische Landsmannschaft, A-1070 Wien, Lindengasse 42.

Wir machen unsere Leser auf dieses kleine Heft, das als Eckartschrift Nr.60 erschienen ist, mit besonderer Freude aufmerksam. H. Zillich, der siebenbürgische Dichter, gibt darin die Weihnachtsbräuche seiner Heimat in ihrer Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Gerade in unserer Zeit, da die moderne Konsumgesellschaft das alte Weihnachtsfest mit all seinen Bräuchen immer mehr zu verfälschen droht, scheint uns dieses kleine Heft geeignet, durch die Innigkeit seiner Erzählungen und Gedichte nicht nur die Herzen der Alten, sondern gerade auch der jungen Generation zu erreichen und die Menschen damit zum eigentlichen Inhalt von Weihnachten heranzuführen.



*„Unsere Arbeit“ 12/76
Jugendband Adler*

ESCH 60
Wanderzeitleserpr.

B u c h b e s p r e c h u n g :

ECKARTSCHRIFT Nr. 60

Heinrich Zillich:

DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD

Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit.

Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., DM 5.-, ÖS 35.-. Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A 1070 Wien, Lindengasse 42, Ruf 0222/93 91 26.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben. Einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes.

Nach Karl Springenschmids Schrift "Weihnacht vor den Grenzen" und "Weihnacht im Herzen" wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

Kärntner Volksblatt, 27/76

1 ESCH 60

gehürte
Wachstetelbespr.

Heinrich Zillich „Deutsche
Weihnachten zwischen Ost und
Süd“.

Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit.

Taschenbuch, 54 Seiten,
broch., S 35.— (DM 5.—). Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A-1070 Wien, Lindengasse 42.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchstum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

ikgs

*„Neuer Land“, 47/76
(Steirisches Bauernbündel)*

*ESCH 60
gehörte Wuchzettel-
bespr.*

Besinnlicher Lesestoff zur Weihnachtszeit

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen.

Die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen wird deshalb von den Lesern mit Freude aufgenommen werden. Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen

Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zum heutigen Wohnsitz des Dichters am Starnberger See.

Die Festesfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift „Weihnacht vor den Grenzen“ und dem Sammelbändchen „Weihnacht im Herzen“ wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD. Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit von Heinrich Zillich. Taschenbuchformat, 54 Seiten, broschiert S 35.—. Herausgeber und Bezugsadresse: Österreichische Landsmannschaft, 1070 Wien, VII., Lindengasse 42.

LESCH 60

Wardizettel
bekannt

„00“ Landwirtschafts Ztg. 49/76

DAS NEUE BUCH

„Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd.“
Von Heinrich Zillich, Besinnliche Gedichte und
Erzählungen zur Weihnachtszeit. Taschenbuch,
54 Seiten, Preis 35 Schilling. Herausgeber: Öster-
reichische Landsmannschaft, A-1070 Wien, Linden-
gasse 42.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit. Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

ikgs

Unser Bücherdienst

DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD. Von Heinrich Zillich. Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., S 35,—. Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A-1070 Wien, Lindengasse 42.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit, und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südost- und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift „Weihnacht vor den Grenzen“ und dem Sammelbändchen „Weihnacht im Herzen“ wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

ESCH 60

Der Salzburger Bauer, "Waschzettel"
gehört
51/76

**Heinrich Zillich, „Deutsche
Weihnachten zwischen Ost und Süd“**

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit. Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See. Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilgeschehen dieses Festes.

Heinrich Zillich, „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“, broschürt, 54 Seiten, Österreichische Landsmannschaft, Wien, DM 5,—.

ESCH 60

Wachsthum
gehört

„Deutsche“

Wochen 24p., 53/76

Aus dem Bü

Unsere neue Eckartschrift 60

Heinrich Jillich: „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“. 56 Seiten, S 35.—, DM 5.—.

Zum innigsten aller Familienfeste ist in der Folge der Eckartschriften eine Sammlung von Erzählungen aus der Meisterhand des bedeutenden siebenbürgischen Dichters Heinrich Jillich erschienen, die das Weihnachtsfest im Wandel der Zeiten wie auch der menschlichen Persönlichkeit schildern will. Es ist ein bunter Bogen im Weiß der Natur und vor dem heimeligen Hintergrund großer Tannenbäume. Er beginnt im reichen Brauchtum Siebenbürgens und im Zusammenleben der Völker, das sich immer wieder in der Gestalt des Dichters Jillich spiegelt. 1916 bis 1918 ist nicht mehr Siebenbürgen, sondern die Alpenfront Schauplatz dieser festlichen Stunden und Tage. Nach dem Kriege hat Jillich in Deutschland studiert und sich am lieblichen Starnberger See als freier Schriftsteller niedergelassen. Nun spielt das Fest in der großen Familie und oft vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher Not. Das wichtigste bleibt die Freude am Heilserleben, das einer oft heillosen Welt verkündet wird.

Unsere Leser, die alle unsere besinnlichen Schriften der letzten Jahre freundlich aufgenommen haben, werden sich auch durch diese kurzen Erzählungen und Gedichte im Innersten angesprochen fühlen. Ein Dichter spricht

Buchhandlung Eichendorff-Haus

Ernst und Ilse Knyrim

1010 Wien, Stadiong. 9, Tel. 42 93 92

Geschenkbände, Schallplatten

Dombrowski-Bände stets vorrätig

immer für viele und ein jeder wird sich mit diesen Geschichten an eigene Weihnachts-erlebnisse erinnert fühlen.

Der Lebensweg Heinrich Jillichs ist von südöstlichen Außenbereichen des Deutschtums in den deutschen alpenländischen Süden geraten. Seine Erzählungen erweisen das allen deutschen Räumen Gemeinsame an Erlebensbereitschaft und Freudefähigkeit. „Niemals sind wir einander und Gott näher, niemals unserem Besten treuer.“ Dr. Robert Hampel

Heinrich Zillich: Weihnachtslegenden und -gedichte

Das Heft mit der Nummer 60 der seit vielen Jahren in Wien erscheinenden „Eckartschriften“ ist von den Herausgebern in seiner diesjährigen Weihnachtsausgabe unter dem Titel „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“ in Gänze der Gestaltung Heinrich Zillichs überlassen worden. Alle Beiträge, außer den biographischen Anhängen, stammen aus der Feder des in Starnberg am See lebenden achtundsiebzigjährigen Dichters und Schriftstellers.

Der Kenner des zillich'schen Oeuvres wird beim Durchblättern des 54 Seiten starken Bändchens – mit Ernst von Dombrowskis Holzschnitt „Winterfrieden“ auf dem Umschlag – manches Bekannte, zum klassischen Bestand des literarischen Siebenbürgen von einst gehörende Stück mit Vergnügen wiedererkennen und wiederlesen. „Ist der Nikolaus ein Rumäne?“, die schöne „Weihnachtslegende“, die ungemein aufschlußreiche Betrachtung „Weihnachtsbräuche in Siebenbürgen“ und manches andere kostbare Prosastück, aber auch die Gedichte wie „Adventnacht“ oder „Nikolaus und die bösen Buben“ zeigen einen liebenswerten, besinnlichen, von der Farbigkeit und Bewegtheit der Gestalten und Situationen immer wieder faszinierten Heinrich Zillich.

Das „Eckart“-Bändchen gehört zum Erfreulichsten, was es zur Zeit auf dem weihnachtlichen Büchermarkt gibt, weil sein Verfasser sich jenes ungebrochene innere Verhältnis zum großen Fest der Deutschen in West und Ost erhalten hat, das heute nicht mehr überall zu finden ist. H. B.

*

(Heinrich Zillich: Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd; besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit; Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., DM 5,-, öS 35,-; Österreichische Landsmannschaft, A 1070 Wien, Lindengasse 42.)

Siebenbürgische Zeitung München, 15. 12. 1976

"Der Südostdeutsche", München, 15. Dezember 1976

Abdruck der Geschichte "Nur Dummköpfe glauben nicht ans Christkind"
darunter:

Entnommen den kurz vor Weihnachten erschienenen "Eckartschriften" (Heft 60, Herausgegeben und Verleger "Österreichische Landsmannschaft", A 1070 Wien, Lindengasse) betitelt "Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd", Gedichte, Geschichten und Betrachtungen zum Fest, 54 Seiten, kart. DM 5.- oder öS 35.- Vorzüglich wie die Eckartschriften, so sind auch die Weihnachtsgaben, die uns der große siebenbürgische Dichter im Heft 60 gerade rechtzeitig zum Fest darreicht: gedankenreich, mit Herz geschrieben und zum Herzen sprechend. bs



LESC 60
bespr. pos

4 Ständort Deutsche Vierteljahrsblätter, 1/77

Kurzer Hinweis auf Neuerscheinungen

Heinrich Zillich. *Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd*. Eckartschriften, Heft 60. Österreichische Landsmannschaft, Wien 1976. Brosch. 56 S. DM 5,—. Das Heft enthält die meisten Weihnachtsgeschichten von Heinrich Zillich, dazu auch Gedichte und Plaudereien über die Adventszeit und das Christfest; ein Bändchen, das sich auch zum Verschenken eignet. Über den Inhalt wird noch zu berichten sein.



ESCH 60

"Wandervogel," 1/77

Wertvolles Schrifttum:

Marianne Wintersteiner (geb. Portisch, Ww. Mährisch-Schönberg/Lindberg)
Jugendbuch (ab 10 J) "Anemone" im Eduard Kaiser Verlag Klagenfurt, 149
Seiten, bebildert, DM 8.80 (Erlebnisse einer fröhlichen Dorfinderschar).
"Ehe der Tag begann" im Orion-Heimreiter-Verlag Heusenstamm (Roman).
Eckartschrift Nr. 60 - Heinrich Zilllich "DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN
OST UND SUD", besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit.
Taschenbuch 54 S. brosch. 65 35 DM 5.- (Österr. Landsmannschaft Wien).
Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zilllich erzählt hier Weihnachtli-
ches aus Siebenbürgen und seiner Wahlheimat am Starnberger See, das sich
recht gut zum Vorlesen eignet (z.B. Unser Krippenspiel, Nur Dummköpfe).
Nach Karl Springenschmids Schrift "Weihnacht vor den Grenzen" und dem
Sammelbändchen "Weihnacht im Herzen" wird auch dieses Büchlein der Be-
sonnenung des Herbstes am liebsten Markt auch die Bändchen vor

E 5 C H 60

Bespr. 1. pos.

Der Brand, 1/2/77
(Schillerbrand)

Heinrich Illich:

Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd

Erschienen als „Eckartschrift“ Heft 60 bei der „Österreichischen Landsmannschaft“, A: 1070 Wien, Lindengasse 42, und von dort zu beziehen zum Preise von öS 35,—, DM 5,—. 54 Seiten, im leichtkartonierten, mehrfarbigen Umschlag. Umschlagsbild von Ernst von Dombrowski.

Heinrich Illich ist der bei uns bekannteste Dichter Siebenbürgens. Er wurde am 23. Mai 1896 in Kronstadt in Siebenbürgen geboren. 1924 promovierte er in Berlin zum Dr. rer. pol. Seit 1938 lebt er in Starnberg am See. Wenn auch 1. und 2. Weltkrieg, Sieg und Niederlage, sein wechselhaftes Schicksal gestalteten, zeigen doch die Städte Kronstadt, Berlin und Starnberg die geistige Spannweite Illichs, der als wahrhaft gesamtdeutscher Dichter wirkt.

Die vorliegende Schrift bringt Erzählungen aus der Jugend des Autors, die die Sehnsucht nach besinnlicher Ruhe und inniger Erfüllung wieder spiegelt. Sie eignet sich auch besonders zum Vorlesen im vertrauten Kreis zur Weihnachtszeit und kann durch ihre schlichte Echtheit zu beglückendem Rückerinnern und damit zu wahrem Gemeinschaftserleben werden. S. Heinrich

„Der Donauschwabe“, 3/77

ESCH 60

Waschzettel

Sehnsucht nach verlorener Innigkeit

Heinrich Zillich: „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“. Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., öS 35,- (DM 5,-). Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A 1070 Wien, Lindengasse 42, Ruf 02 22 / 93 91 26.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige vor diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Seh-

sucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauch zum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift „Weihnacht vor den Grenzen“ und dem Sammelbändchen „Weihnacht im Herzen“ wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

i k g s

ECKARTSCHRIFT Nr. 60

Heinrich Zillich

Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd

Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachts-
zeit

Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., 6S 35.— (DM 5.—).
Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A-1070
Wien, Lindengasse 42, Ruf. 0222/93 91 26.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch weiter. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmidts Schrift „Weihnacht vor den Grenzen“ und dem Sammelbändchen „Weihnacht im Herzen“ wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

LESCIT 60

Bespr.
Wardroffel gek.

„Du Kamernatschaft“

1,2/77

60

Südostdeutsche Vierteljahrsblätter

2/77

X

haben. Blicke ins Einst und in die Gegenwart sind die Beiträge von Wilhelm Kronfuss, Martin A. Jelli, Anton Reppmann, Eugen Schusteritsch, Martin Steer, Dr. Gödrösy, Toni Treßl, Franz Adelberg, Matthias Taller, Eugen Bonomi, Eisenbrunner, und Johann Frauhammer. Kalendergeschichten, Volkskundliches und Dichtungen steuerten bei: Ignaz A. Schiller, Martin Bechtold, Alfred Camann, Franz Riedl, Anton Schinko, Robert Rohr u. a.

Der Münchener Kalender neigt entschieden zur gesamtschwäbischen Lösung der donauschwäbischen Stammesfragen hin. Jeder Jahrgang beweist es. Diesmal betonen Beiträge von Ministerpräsident Hans Filbinger, Josef V. Senz, Johann Weidlein, Rudolf Hartmann, Fritz Zimmermann, Paul Flach, Anton Tafferner die größere donauschwäbische, über Landesgrenzen hinwegschreitende Einheit der Sprache, Lebensführung und des dörflichen Stils, einer stammlichen Volkseinheit also, die sich auch nach 1945 in Ungarn und Rumänien erhalten hat, aber, zusammen mit den heimatfernen Angehörigen, ein politisch unbedeutendes Dasein fristet und dem gänzlichen Schwund anheimzufallen droht.

Vermerkt sei das Streben, dem Gedicht mehr Raum anzuweisen. Nützlich ist ein neu erstelltes ungarisch-deutsches Ortslexikon nach der Volkszählung von 1941. Ihm entnehmen wir für jede Siedlung in Ungarn die Jahreszahl der Gründung, die Zahl der Wohnhäuser, die Gemarkungsfläche in Hektaren, die Einwohnerzahl und die vorherrschende Religion. Hinter dem amtlich madjarischen Ortsnamen steht der deutsche. Leider fehlt uns ein gleiches Lexikon der deutschen Siedlungen in Rumänien und Südslawien.

Zeitweiser der Galiziendeutschen 1977. Jg. 19. Hrsg. Hilfskomitee der Galiziendeutschen. Redaktion: Peter Unterschütz. Im Selbstverlag des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, Stuttgart. Brosch. 28 Bilder, 3 Karten, 3 Tafeln, 119 S. DM 10,-.

Nachdem wir vor nicht langem zehn Jahrgänge des „Zeitweisers“ empfangen, die unseren Beifall fanden, bestätigt nun auch der neueste, daß die Beschäftigung mit den Galiziendeutschen ein lohnendes Anliegen bleibt. Ihr Leben und Wachsen und das der Deutschen in Ungarn weist manche Parallele auf. Hier und dort starben die deutschen Bewohner des Mittelalters aus: im Klempfen des 16. und im Ungarn des 17. Jahrhunderts. Hier und dort wurden im 18. Jahrhundert Bauern und Gewerbetreibende aus Südwestdeutschland in Dörfern ansässig, deren Zahl innerhalb von wenigen Generationen mächtig anstieg. Ein Dorfname (Brigida) erinnert daran, daß der vorletzte kaiserliche Gouverneur des Banates, Freiherr Joseph von Brigido, auch in Galizien amtierte. Nachdem die Polen 1867 (!) Selbstverwaltung für sich erlangt hatten, waren besonders die katholischen Deutschen Westgaliziens der Polonisierung ausgesetzt; zudem schrumpfte die Zahl der Siedler am Ende des 19. Jahrhunderts durch Auswanderung nach Ungarn und Übersee.

Nach dem 1. Weltkrieg zählte die amtliche Statistik nur noch 40 000 Deutsche in Galizien; es dürften aber wesentlich mehr gewesen sein. Ihr nationales Erwachen setzte 1907 ein. Durch die Errichtung von Genossenschaften, der „Deutschen Häuser“, durch Begründung von Zeitungen, Kalendern und Schulen, und mit Hilfe der evangelischen Kirche schufen die Deutschen sich eine Abwehrstellung, die ihr kulturelles Wachstum begünstigte.

Der Leidensweg dieser Volksgemeinschaft im 1. und 2. Weltkrieg veranlaßt stets neue dokumentarische Beiträge für den Kalender.

Viele Galiziendeutsche fühlen sich, ihrer Herkunft entsprechend, als „Pfälzer“, und ihre Mundart weist sie als solche aus, obwohl man auch sie „Schwaben“ nannte. Das sind Hinweise, die den Donauschwaben veranlassen könnten, sich öfter und genauer mit der Gemeinschaft der Galiziendeutschen zu befassen.

Was nun ihren Kalender betrifft, den sie nach des Turnvater Jahns Wort „Zeitweiser“ nennen, so spiegelt und dokumentiert er um einiges mehr als seine Geschwister aus dem Südosten: das ganze breite Spektrum der galiziendeutschen Kultur und des historischen Schicksals. Uns begegnen vertraute Namen von Männern, deren Leistungen wir schätzen z. B. Hans Koch, Theodor Zöckler, Jakob V. Rollauer, Jakob Enders, Josef Lanz und die imponierend lange Reihe der Heimatdichter, Erzähler und Lyriker, die gewiß verdienten, mehr bekannt zu werden.

Heinrich Zillich. Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd. Eckartschriften, Heft 60. Österreichische Landsmannschaft. Wien 1976. broschiert. 54 S. DM 5,-, ÖS 35,-.

Daß eine von „ortschrift“, „Entemotionalisierung“ oder „sozialkritischem Engagement“ bestimmte Literatur unserer Tage außer einem destruktiven kein Verhältnis zum Weihnachts-

fest — seinem Inhalt und Gehalt über die kalendarisch abgesteckte Einengung hinaus — herstellen kann, ist nicht weiter verwunderlich. Die Beziehung der gegenwärtigen Literatur zur Weihnacht richtet sich ausschließlich mit Bissigkeit auf das, was kommerzielle Werbung daraus machte: ein Geschäft, einen Popanz sinnlicher Familienfeier, eine grandiose Ent-

Südostdeutsche Vierteljahrsblätter

leerung von sowohl menschlichen als religiösen Werten. Sie tut damit im Grunde das Gleiche wie die von ihr kritisierte Werbung: sie zerstört, sie negiert, unfähig, dem Fest Substanz zu geben. Dieser — hier am Verhältnis moderne Literatur-Weihnachten offenkundige — impotente Negativismus ist symptomatisch nicht allein für das literarische, sondern allgemein für das geistige und auch geistliche Leben unserer Ära — eine der nihilistischen Phasen auf dem Wege der Verdämmung Europas.

Der achtundsiebzigjährige Heinrich Zillich schrieb alle der im Eckart-Bändchen enthaltenen Geschichten, Legenden, Erzählungen, Gedichte und Betrachtungen; der achtzigjährige Ernst von Dombrowski steuerte den Holzschnitt „Weihnachtsfrieden“ bei.

Zillichs weihnachtliche Prosastücke gehören zum Besten, was diesem Schriftsteller je gelang. Wer sich einigermaßen im Zillich'schen Werk umgesehen hat, wird Altbekanntes wiederfinden — um nur „Ist der Nikolaus ein Rumäne?“ zu nennen. Und schon an diesem Erinnerungsstück wird deutlich, wo die Spielhaftigkeit dieser Erzählkunst liegt: im Zusammenklang von Wirklichkeit und Geheimnis, das heißt, in der Spannung, die aus deren Gegensätzlichkeit wächst, und in der Überlegenheit, mit der dichterisches Vermögen das Unvereinbare vereinbart. Wie der Hirte Nicolae klotzig und mit aufgerissenen Augen vor dem Weihnachtsbaum steht, ist so sichtbar dargestellt, daß man das Bild nicht mehr los wird; wie aber bei Nicolae's Wiederkehr am nächsten Tag der Glanz in seinem Gesicht vom Erzähler festgehalten ist, ergänzt und krönt zugleich die Realität des Geschehens durch das Mysterium; dem Sichtbaren wird die Dimension des Unsichtbaren zugesellt, es auf einer höheren Ebene zu rechtefertigen ohne eine Welt billiger Illusion anzubieten. — Die „Weihnachtslegende“ oder „Nur Dummköpfe glauben nicht an Christkind“ leben aus der gleichen Schau der Einbeziehung beider Pole in die dichterisch erfaßte Welt. Diese Gleichzeitigkeit von sinnhafter Wirklichkeit und übersinnlichem Geheimnis gibt aber allen Stücken des Bändchens das Unverwechselbare, macht den Genuß der Lektüre aus und versöhnt mit manchem, was einem derzeit als Literatur für Weihnachten vorgelegt wird.

Muß man — wie der Erzähler Heinrich Zillich und sein Illustrator Ernst von Dombrowski — hoch in den Jahren stehen, um aus einer untergegangenen Welt Weihnachtliches in die Kunst hinübertragen zu können? Ich glaube nicht, ich glaube viel eher, daß es zum unveräußerlichen Bestand echter künstlerischer Kraft gehört, die Dinge des Lebens und der Kraft ohne intellektuellen Zynismus

der „Freude“ am Verneinen sehen zu können. Nein, durchaus keine Idylle und auch keine heile Welt, die es so niemals gab noch geben wird, wie diejenigen sie sich vorstellen, die gegen sie Sturm laufen. Dafür aber jenes Verhältnis der Bejahung des Wunsches nach der „guten“, das ist der lebenswerten Welt, das unsere Existenz erst erträglich macht. Von diesem Verhältnis der Bejahung ist die Tonart der „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“ von Heinrich Zillich bestimmt.

Hans Bergel

Hans Diplich. Das Bauopfer als dichterisches Motiv in Südosteuropa. Verlag des Südostdeutschen Kulturwerks, München 1976. Band 15 der Reihe A „Kultur und Dichtung“, brosch. 48 S. DM 9,90.

Mit der Untersuchung des Bauopfer-Motivs in der südosteuropäischen Dichtung greift Hans Diplich eines der stärksten Motive der gesamteuropäischen Dichtung auf. Über das Optische vordergründiger Dramatik hinaus — der Baumeister mauert die eigene Frau in den Bau ein, um diesem Bestand zu geben —, wird in dem Motiv der Gedanke künstlerischer Werkbesessenheit bis zur letzten Konsequenz sichtbar. Ein archaisches, ein heidnisches, ja ein von Goethe als grausam bezeichnetes Motiv, dem Medea- oder Penthesilea-Thema etwa vergleichbar in der Ausschließlichkeit der Haltung: eben ein südosteuropäisches Motiv. In der deutschen Dichtung dürfte das Thema, das der frühen Fassung des Hildebrands-Liedes zugrunde liegt — der Vater erschlägt den Sohn im Kampf getreu dem Gesetz ritterlicher Ehre — die letzte vergleichbare Dimension repräsentieren.

Nach Erwähnung der griechischen, aromunischen, albanischen, bulgarischen und serbischen Varianten der Ballade mit dem Bauopfer-Motiv zitiert Diplich in einer Übersetzung von Hedwig Lüdeke die ungarische, in einer Übersetzung von Jacob Grimm die serbische und in eigener Übersetzung die rumänische Ballade („Maurer Klemens“, „Die Aufmauerung Skutaris“, „Das Kloster am Argesch“). Abgesehen von der unterschiedlichen Tonlage des Vortrags — der herben, fast kargen der ungarischen Ballade, der düster-balladesken der serbischen, der musikalisch-liedhaften der rumänischen — ist der Gedanke der Opferung des liebsten Menschen durch den jeweiligen Baumeister in allen drei Balladen mit der dem Gegenstand angemessenen unausweichlichen Gradheit gestaltet — sicherlich, was Diplich auch hervorhebt, am genialsten in der rumänischen Dichtung. Sie ist nach Ausgewogenheit des Aufbaus, dramatisch sich zuspitzender Aussage und sprachlicher Melodik die vollendetste. Man ist versucht, sich vorzustellen, daß Goethe — wäre ihm die rumä-

LEICH 60
Wardiz. geh.

"Der Kämmerad", 2/77

Eckartschrift Nr. 60

Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd

Heinrich Zilllich, Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit.

Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., öS 35,- (DM 5,-).
Herausgeber: Österreichische Landsmannschaft, A-1070 Wien, Lindengasse 42, Ruf 0222/93 91 26.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zilllich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland Weihnachten erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchstum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

"Der Kämmerad", 2/77

ikgs

ESCH 60

Beijnt.

„*Deutschland Europa*“, 2/77

Heinrich Zillich: **DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD. Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Wenen, Österreichische Landsmannschaft, 1976. 54 blz., 35 ö.S. (5 D.M.). Verkrijgbaar: Lindengasse 42, A 1070 Wien.**

In de traditie van de Duitse Meister-erzähler heeft Heinrich Zillich in dit bundeltje tien verhalen (en twee gedichten) rond het thema van de kersttijd bijgeschreven en ze als het ware geregen aan het snoer van zijn levensloop. De titel van het werk is zowel autobiografisch als ideologisch geladen. Autobiografisch omdat hij geboren is in Kronstadt (na W.O. I Brusso en na W.O. II Orasul Stalin) in Zevenburgen, nu Roemeens gebied, maar toen nog een deel van het Habsburgse keizerrijk, en na vele omzwervingen een nieuwe thuis vond in Beieren. Die beide streken zijn het respectievelijke (Duitse) oosten en zuiden uit de titel en zij vormen het decor voor zijn uit eigen ervaringen geputte verhalen. Ideologisch omdat het niet zomaar de zoveelste verzameling van (weze het ditmaal literair waardevolle) kerstverhalen is, die telkens weer tegen het einde van het jaar alleen omwille van de vette winstmarges op de markt gegooid worden,

maar van innig beleefde kerstvieringen in de eigen volksgemeenschap. Het ganse boek weerspiegelt de geloofsbelijdenis van een volksduitser, die zijn afkomst niet wil verloochenen en zich afzet tegen de verguizing (en vergetelheid) waaraan zijn bevolkingsgroep na W.O. II ten offer viel. Zonder in arrogantie te vervallen onderlijnt hij de belangrijke rol die de Duitsers, die tijdens de middeleeuwen oostwaarts emigreerden, in hun nieuwe thuisland vertolkten op cultureel gebied. Zonder wezenloos te zitten treuren over het nu voor immer voor hem verloren gegane land van zijn voorvaders behandelt hij het niet altijd moeilozende integratieproces van zijn volksgenoten in West-Duitsland. De sfeer van het werk is die van het vredesteest waar rond het geschreven is. Zillich is een Duitser die klaargekomen is met het verleden. Hij heeft het niet nodig zich af te zetten tegen vreemde volkeren en vervalt evenmin, zoals zovele van zijn landgenoten, in de pijnlijk aandoende gewoonte het eigen nest te bevuilen. Zonder de negatieve kanten ervan te ontkennen is hij duidelijk trots op de positieve aspecten van de culturele erfenis van zijn natie. Zijn werkje is aangenaam om lezen, maar je mag niet van gotische drukletters terugschrikken. (jad)

E. W.

B. Bl. 3/72

Heinrich Zillich: Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd. Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Eckartschrift Nr. 60. Taschenbuch, 54 S., brosch. öS 35,-/DM 5,-. Verlag Österreichische Landsmannschaft, Lindengasse 42, A-1070 Wien, 1976.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit, und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Diese Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift „Weihnacht vor den Grenzen“ und dem Sammelbändchen „Weihnacht im Herzen“ wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

B. Bl.

Besinnliche Schriften

Blätter, 3/72

B. Bl. 3/72

60

60

Das Forum Forum 4/77

ZWEI ECKARTSCHRIFTEN (Nr. 60 und 61): Heinrich Zillich, **DEUTSCHE WEIHNACHTEN zwischen Ost und West**; Reinhard Pozorny, **DAS ÖSTERREICHISCHE SCHLESSEN** (Verlag Eckartschriften, Lindengasse 42, A-1070 Wien). Preis nach Umfang, obige Hefte je DM 5,—. In der Vorweihnachtszeit ist geeignete Lektüre zum Vorlesen und zur eigenen Besinnung besonders notwendig. Unser Mitglied Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich hat uns als Adventsgabe ein Bändchen geschenkt, das ein Dutzend inniger und sinniger Kurzgeschichten und Gedichte enthält. Jeder wird seine Freude daran haben.

(WH)

14

Das Forum Forum 4/77

X

Neue Ordnung M/77

60

Heinrich Zillich: „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“, Eckartschriften-Heft Nr. 60, Taschenbuchausgabe, 54 Seiten, broschiert, S 35,—, Verleger: „Österreichische Landsmannschaft“, 1070 Wien, Lindengasse 42.

Es weihnachtet sehr in diesem Büchlein, in dem der 1896 zu Kronstadt geborene Siebenbürger Dichter Heinrich Zillich das Brauchtum der Weihnachtsfeiern im Süd-Ostraum seiner Heimat schildert. Er hat es im Kreise seiner Familie und der Gemeinde durch Krippenspiele und Chorgesang hochgehalten und weitergegeben von Generation

zu Generation, so daß allen eine beglückende Erinnerung geblieben ist, auch wenn der Kinderglaube an das Christkind für jeden einmal der Wirklichkeit weichen muß. — Besonders für Kinder ein schönes Weihnachtsgeschenk.

M. SCHNEPP

2

Heinrich Jillich:

Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd

Österreichische Landsmannschaft, Lindengasse 42, A - 1070 Wien, 5,— DM
bzw. 35,— öS.

Es muß dem Eckartschriften-Verlag als besonderes Verdienst angerechnet werden, das Büchlein von Heinrich Jillich „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“ herausgegeben zu haben. Man kann nur jedes Wort unterschreiben, was Robert Hampel zum Geleit darüber sagt. Heute, da unser liebes Weihnachtsfest leider in den Sog geschäftlicher Betriebsamkeit geraten ist, tut es besonders wohl, diese kleinen Erzählungen zu lesen, die das Gemüt bewegen und uns zu Herzen gehen. Dem Verfasser sei darum herzlich gedankt, daß er uns diese Geschichten schenkt, die vor allem jungen Menschen warm empfohlen werden können und die sich auch gut zum Vorlesen eignen. Besonders hingewiesen sei auf den Aufsatz „Weihnachtsbräuche in Siebenbürgen“, der uns ein anschauliches Bild über das Land als solches und seine verschiedenartige Bevölkerung vermittelt, wie der Dichter selbst noch alles vor dem ersten Weltkrieg erlebt hat. Aus dem ganzen Büchlein spürt man immer wieder die große Liebe Jillichs zu seiner Heimat und die starke Verbundenheit mit ihr.

Dem Verlag sei dafür gedankt, daß er uns durch eine kurze Biographie mit dem Werdegang und den Werken Jillichs bekannt macht und schließlich in einem „Zeitspiegel“ auf bedeutende Persönlichkeiten des südostdeutschen Raumes hinweist, wie etwa Professor Hermann Oberth, den Vater der Raumfahrt. Schließlich muß auch erwähnt werden, wie trostlos es heute für alle Deutschen aussieht, die noch im ehemaligen Siebenbürgen leben. Besonders schwer haben es Lehrer und Lehrerinnen, die es sich gefallen lassen müssen, mit fadenscheinigen Begründungen fristlos entlassen zu werden, z. B. daß sie ihre Schüler nicht im kommunistischen Sinne erziehen. Den

Lehrerinnen werden dann Stellen als Schaffnerinnen von Bussen oder als Verkäuferinnen in kleinen Läden angeboten. Besonders tragisch ist auch die häufige Verweigerung bzw. Verzögerung der Bukarester Regierung bei Ausreisewilligen, und man kann für diese bedauernswerten Menschen nur hoffen, daß diese traurigen Zustände sich durch Einsicht und Vernunft bald zum Guten ändern.

Friedel Lohmar

„Mein Standpht.“
11/77

60

α

60

Mitteilungen d. Glaserbacher
8/1/77

Deutsche Weihnacht zwischen Ost und Süd.
Von Heinrich Zillich. Eckartschrift Nr. 60.
56 Seiten, S 35,-. Österreichische Lands-
mannschaft, Wien.

Heinrich Zillich, Siebenbürgens bedeutendster
Erzähler der Gegenwart, hat auf seiner Le-
benswanderung von Kronstadt bis zum Starn-
berger See Weihnachtserlebnisse verschie-
denster Art niedergeschrieben. Diese kurzen
Erzählungen und Gedichte sind Ausdruck der
Sehnsucht des modernen Menschen nach der
im lauten Trübel einer chrom- und neon-
glitzernden Umwelt verlorengegangenen Innig-
keit des schönsten aller deutschen Feste.

Mitteilungen d.
Glaserbacher

8/1/77

X

61
Trauskirna Wochentag 20.12.1979

Eckartschrift Nr. 60

Heinrich Zillichs »Deutsche Weihnachten Ost und Süd« enthält besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Herausgeber ist die Österreichische Landsmannschaft, A 1070 Wien, Lindengasse 42, Telefon (0222) 939126.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben; einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.



C60

Glaube u. Heimat, ⁴ 2/78
Kl. d. evangl. Dt.
aus Böhmen / Mähren / Schlesien

Nr. 60: Deutsche Weihnachten zwischen
Ost und Süd. Von Heinrich Zillich. 54 S., DM 5,-. Prächtige Weihnachtserzählungen des bekannten siebenbürger Dichters liegen hier gesammelt vor, die sich gut zum Vorlesen eignen. -



Kleine Erwähnung Ihrer ESCB
auch in den

"Donnerschweizerischen Fortdungs- u.
Lehrerblättern", Dez. 77



H. Zillich: Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd

 Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit. Bd. 60

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit, und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten

Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes.

Gleichzeitig wird hier ein wichtiger Beitrag zum Verständnis des landschaftlich eingebundenen Brauchtums des deutschen Weihnachtsfestes vorgelegt.

S. B.

Der österr. Bauernbündler 12/78

Eckartschriften

Die Eckartschriften sind hübsch ausgestattete Hefte, die interessante Themen der Volkstumsarbeit behandeln. Sie werden vom Schutzverein „Österreichische Landmannschaft“ in 1070 Wien, Landstrasse 42, herausgegeben und kosten jeweils 1,35.

Zuletzt erschienen: Nr. 60, „Deutsche Weihnachten zwischen Ost und Süd“, besinnliche Gedichte und Erzählungen zum Weihnachtsfest, vom siebenbürgischen Dichter Heinrich Zillich gesammelt.

Nr. 61, „Das österreichische Schloß“, von Reinhard Pozorny, ein Buch vor allem für Südetensler.

Nr. 62, „Das Burgenland“, ein tausendjähriger Wehrraum. Hier bringt Walter Berger ein informatives und spannendes Sachbuch.

Nr. 62 a, „Schloß heute“, Dieses Büchlein bringt die großartige Rede von Landeshauptmann Magnago zum Silberjubiläum der österreichischen Landmannschaft.

Nr. 63, „Die Nibelungendichtung“, Dr. Fritz Stüber schildert hier die Entstehung der Nibelungendichtung und untersucht ihre Nachwirkungen.

ECKARTSCHRIFT No. 60

Die Warke
Blätter d. Fremdeskr.Heinrich Zillich: "DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD" Filmkunst e.V.
Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur WeihnachtszeitTaschenbuch, 54 Seiten, brosch., DM 5,-
Herausgeber Oesterreichische Landsmannschaft, Wien.

12/79

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelreihe waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift "Weihnacht vor den Grenzen" und dem Sammelbändchen "Weihnacht im Herzen" wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

Zum BESPRECHUNGSSTÜCK der

ECKARTSCHRIFT Nr. 60

Heinrich Z i l l i c h: "DEUTSCHE WEIHNACHTEN ZWISCHEN OST UND SÜD"
Besinnliche Gedichte und Erzählungen zur Weihnachtszeit.

Taschenbuch, 54 Seiten, brosch., 6S 35,- (DM 5,-). Herausgeber:
Österreichische Landsmannschaft, A 1070 Wien, Lindengasse 42,
Ruf 0222/93 91 26.

Fünf Dutzend Eckartschriften liegen nunmehr vor und haben ihren festen Standort in den Büchereien jener erworben, die gute deutsche Literatur der Gegenwart schätzen. Innerhalb dieser Sammelrei he waren es vor allem die besinnlichen Schriften, die starken Anklang gefunden haben: einige von diesen sind leider schon vergriffen. Sicherlich wird deshalb die nun vorliegende Sammlung weihnachtsbezogener Gedichte und Erzählungen von den Lesern mit Freude aufgenommen werden.

Weihnachten als das innigste der Familienfeste ist seit langem in den Sog unterschiedlicher Betriebsamkeit geraten. In den Herzen der Menschen herrscht Sehnsucht nach dieser verlorenen Innigkeit und es werden besinnlich aus der Vergangenheit jene Erlebnisse heraufbeschworen, die einst dieses Fest verschönt haben. Darin liegt aber auch Vorbildlichkeit.

Der siebenbürgische Dichter Heinrich Zillich hat als Lebenswanderer zwischen dem deutschen Südostraum und Süddeutschland diese Feste erlebt und gibt ihre Ursprünglichkeit erzählerisch wieder. Es ist ein weiter Weg vom Weihnachtsbrauchtum dieses Südostens über die Erlebnisse als Frontsoldat des Ersten Weltkrieges bis zur heutigen Bleibe des Dichters am Starnberger See.

Die Festfreude hat sich gewandelt, die Sehnsucht ist geblieben. Ein Meistererzähler dringt hier ins Wesentliche vor und macht uns zu Teilnehmern am Heilsgeschehen dieses Festes. Nach Karl Springenschmids Schrift "Weihnacht vor den Grenzen" und dem Sammelbändchen "Weihnacht im Herzen" wird auch dieses Büchlein der Besinnung die Herzen der Leser erreichen.

An die s.g.
SCHRIFTFÜHRUNG!

WIR BITTEN UM KENNTNISNAHME UND EVENTUELLE VERWENDUNG DES VORLIEGENDEN TEXTES ALS GRUNDLAGE ZUR BESPRECHUNG DER BEILIEGENDEN "Eckartschrift" Nr. 60 IN IHREM GESCH. BLATT. FÜR DEN FALL DER BESPRECHUNG ERBUCHEN WIR UM ZUSENDUNG VON ZWEI BELEGSTÜCKEN ! ANDERENFALLS ERBITTEN WIR DIE RÜCKSENDUNG!

Die Schriftleitung der "Eckartschriften"

ikgs